Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 11

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Entschluß:

1. Ich teile meine Gruppe in einen **Sicherungstrupp** von 4 Mann und einen **Stoßtrupp** von 3 Mann, den ich führe. Der Sicherungstrupp ist mit 4 Karabinern bewaffnet, während der Stoßtrupp die 2 Mp. und die HG. erhält.

Bei Beginn der Operation wird der Sicherungstrupp vor dem Hause an günstiger Stelle postiert. Nach der Säuberung des ersten Hauses werden Dachteile desselben herausgeschlagen, wo die Schützen dann Stellung beziehen und die Räumung der nächstliegenden Häuser sichern.

Beim Stoßtrupp gehe ich mit HG. bewaffnet voraus, während 2 Füsiliere mit schußbereiter Mp. folgen. Die Durchsuchung erfolgt von oben nach unten mit der größten Gründlichkeit.

2. Zuerst greife ich das Haus f an,

a) weil ich dieses aus dem nahen Walde schnell erreiche,

b) weil es zwischen Straße und Fluß liegt und nach der Säuberung einen guten Eckpfeiler zur Sicherung der weiteren Operation bildet,

c) weil ich hier die Straßengabelung am besten beherrsche.

3. Unter Sicherung aus dem Hause f dringe ich dann nacheinander in Haus e, d und c ein. Hierauf wird der Sicherungstrupp nach c befohlen, von wo aus alle übrigen Häuser genau beobachtet werden können und eine zuverlässige Sicherung gewährleistet ist. Der Reihe nach werden dann a, b, g, h und i durchsucht.

III. Befehl:

1. **An die ganze Gruppe:** Orientierung wie oben.

2. **An den Sicherungstrupp:** «Füs. Andri, Conrad und Flura bilden unter Führung von Füs. Toller den Sicherungstrupp. Bewaffnung je ein Karabiner. Sobald wir beim Haus f sind, suchen Sie in nächster Nähe davon einen günstigen Posten und beobachten die Umgebung, besonders die nächstliegenden Häuser und den nahen Wald. Nach der Säuberung des Hauses f nisten Sie sich auf dessen Dach ein und sichern von dort aus das Vorgehen des Stoßtrupps. Der Stellungswechsel nach Haus c wird von mir befohlen.»

3. **An den Stoßtrupp:** «Füs. Oswald und Baß bilden mit mir den Stoßtrupp. Sie bewaffnen sich je mit einer Mp. und HG. Die Mp. ist stets schußbereit zu halten. Wir durchsuchen sorgfältig jedes Haus.»

(Fortsetzung.)

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Der Rück- und Ausblick unserer letzten beiden Chroniken hat für die Aussichten einer baldigen Besserung der allgemein düsteren Weltlage keine großen Hoffnungen offen gelassen. Wenn auch die militärischen Gefahren zurzeit eher stabil sind, darf nicht verkannt werden, daß auf dem politischen Gebiet eine um so größere und gefahrvollere Tätigkeit herrscht. Hier liefern sich die west-östlichen Interessen einen erbitterten und mit allen Schlichen geführten Kampf. Auch unser Land steht inmitten dieses Ringens und wird abwechslungsweise bald aus dem Osten, bald aus dem Westen attackiert. Hinter den politischen Kämpfen steht aber auf beiden Seiten die bewaffnete Macht, die mittels einer auf Hochtouren laufenden Aufrüstung in stetigem Wachstum begriffen ist.

Inmitten einer unruhigen, mit Spannungen geladenen Welt, ist heute die militärpolitische Lage der Schweiz von besonderem Interesse, richtet sich doch das Augenmerk beider, des Westens und des Ostens, immer mehr nach der hohen Alpenwarte unseres aufgewühlten Europas. Die offiziellen und inoffiziellen Beobachter beider Parteien registrieren sehr genau alle Vorgänge in unserem Land und um dasselbe, und es gibt heute kein Gebiet, das ihrer Beobachtung nicht wert wäre. Im vergangenen Jahre hat es nicht an Stimmen gefehlt, die uns eine Aufgabe der Neutralität empfahlen oder auch an unserer unbedingten Neutralität zweifelten. Es liegt mehr als je in unserem ureigensten Interesse, die Welt heute nachdrücklich wissen zu lassen, daß uns auch in Zukunft nichts von unserer Neutralität abbringen kann, es sei denn, daß einer die bewaffnete Invasion versuche, was für den Betreffenden Krieg bedeutet.

Wie zeichnet sich heute, realistisch gesehen, die militärische Lage um unser Land? Begonnen im Osten des Landes, muß festgestellt werden, daß hier in der fast unbewehrten Lücke **Oesterreich** eine der schwächsten Stellen zu suchen ist. Die neue österreichische Armee steht noch auf dem Papier des noch nicht abgeschlossenen Staatsvertrages. Die alliierten Besetzungstruppen sind schwach und nicht von überzeugender Qualität. Die Russen stehen knappe 400 km entfernt in Linz an der Donau. Unbekannt sind die Widerstandskräfte, die möglicherweise durch Sabotagehandlungen, wie Straßen- und Brückenzerstörungen, einen russischen Vorstoß nach dem Vorarlberg verzögern könnten.

In dem durch die Zonengrenzen zerrissenen **Deutschland** ist die militärische Lage nicht viel besser. Läßt sich die Besetzungspolitik weiterhin nur von den egoistischen Sonderinteressen der einzelnen Länder leiten, ohne den Deutschen eine praktische Möglichkeit des eigenen Beitrages im Rahmen eines wahrhaft europäischen Programmes zu lassen, wird Westdeutschland auf diese Weise jede Möglichkeit genommen, auf die Dauer der russischen Peitschen- und Zuckerbrotpolitik zu widerstehen. Die einzigartige Leistung der Berliner Luftbrücke wird allein auf die Dauer keine Lösung bilden. Die militärische Stärke der Alliierten ist in Westdeutschland derart beschaffen, daß sie heute einem russischen Vorstoß zum Rhein oder darüber hinaus kein ernsthaftes Hindernis bietet. Heute ist aber die politische Gefahr größer als die akute militärische Bedrohung.

Die **französische** Armee befindet sich in einem Zustand der Reorganisation. Viele Anzeichen deuten auch darauf hin, daß der kommunistischen Partei Frankreichs innerhalb der Armee eine bestimmte Zellenbildung gelungen ist, über deren Beseitigung bis heute nichts bekannt wurde. Die Stärke der französischen Armee liegt heute in den noch nicht realisierten Zukunftsplänen. Die unsichere innenpolitische Lage Frankreichs färbt seit Jahren schon auf die Armee ab und läßt auch für 1949 die Möglichkeit weiterer Ueberraschungen zu. Ob in dieser Lage General de Gaulle als Retter in der Not betrachtet werden kann, ist bei realer Beurteilung der Zusammenhänge mehr als fraglich. Militärisch gesehen bildet Frankreich in der Beurteilung unserer militärpolitischen Lage einen recht unsicheren Faktor. Es ist zu hoffen, daß die Pläne des Generalstabes der Westunion und ihre in absehbarer Zeit mögliche Realisierung, die Chancen zu verbessern vermögen.

In der Beurteilung der Lage **Italiens** ist ein Fortschritt der Erstarkung der innen- und außenpolitischen Lage und der italienischen Landesverteidigung unverkennbar, auch wenn sie in gewisser Beziehung noch ungenügend sein mag. Der in Jugoslawien eingetretene Wandel, dem ein Abzug der gegen Italien aufmarschierten starken Streitkräfte folgte, hat zu einer merklichen Entspannung geführt. Es ist allerdings ungewiß, in welcher Richtung sich das italienisch-jugoslawische Verhältnis schlußendlich entwickeln wird. Nach einem neuerlichen Umschwung im Reiche Titos dürften die nun abgewendeten Gefahren eher verschärft auftreten. Der Beobachter wurde Anfang Januar von offizieller italienischer Seite dahin informiert, daß innenpolitisch der Kominformgefahr begegnet werden könne und den Kommunisten eine Machtergreifung nach Pragermuster nur mit äußerer, ausländischer Hilfe möglich sei. Polizei und Armee wurden von den Keimzellen der Kominform gereinigt und stehen als zuverlässiges Instrument loyal im Dienste der Regierung. Die Mannschaften und Kader der italieni-

schen Armee sind heute von einem guten Geist beseelt und vor allem bereit, für die Erhaltung des inneren Friedens zu kämpfen. Was der Armee noch fehlt, ist die schwere Ausrüstung. Man hofft aber zuversichtlich, 1949 die gesamte Ausrüstung für 25 Divisionen durch eigene Kraft und Lieferungen aus dem Auslande zu beschaffen. Nach der Fühlungnahme der beiden Außenminister sind nun auch militärische Besprechungen und Kontakte zwischen Frankreich und Italien eingeleitet worden. Diese erste, in Paris aufgenommene Fühlungnahme hat vorerst informatorischen Charakter und dürfte vorderhand nicht zu greifbaren Resultaten führen. Es bahnt sich hier eine nicht unwichtige Verstärkung der aktiven Kominformabwehr an.

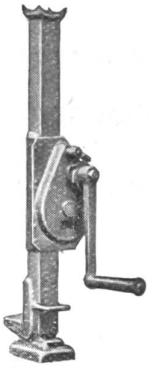
Wenn auch Italien die allgemeine Weltlage recht düster beurteilt, glaubt man doch Chancen zu erkennen, nach denen dem Lande die aktive Teilnahme an einem neuerlichen Konflikt erspart werden könnte. Gewisse Kombinationen gehen darauf aus, daß Italien zusammen mit der Schweiz eine neutrale Stellung behaupten könnte. In der Tat sind verschiedene reale Anhaltspunkte für diese Spekulationen nicht von der Hand zu weisen.

In der Beurteilung unserer militär-politischen Lage müssen auch die militärischen Realitäten der **Westunion** erwogen werden. Die letzte, in Brüssel stattgefundene Konferenz der Verteidigungsminister der Westunion hat zweifellos zu den ersten wichtigen Beschlüssen und Uebereinkommen geführt, die zum Teil sofort und zum anderen Teil im Zuge der allmählichen Anpassung und Vereinheitlichung der Truppen der Westunion durchgeführt werden sollen. Die zunehmende Erstarkung der Westunion wird auf die militärpolitische Lage der Schweiz nicht ohne Einfluß bleiben.

In der Beurteilung der Gesamtlage und der sich daraus ergebenden Folgerungen sei an die trefflichen Worte des Bundespräsidenten des vergangenen Jahres vor der Auslandspresse erinnert, daß die Schweiz unbeirrt an ihrer Neutralität festhalte und nichts Besseres dagegen einzutauschen habe. Es scheint wichtig, daß wir gerade im Jahre 1949 diesen Standpunkt mit aller Deutlichkeit vertreten und alles unternehmen, weder im Westen noch im Osten darüber Zweifel aufkommen zu lassen.

Es hat im vergangenen Jahr nicht an verlockenden Einladungen zu einer Teilnahme am Westpakt gefehlt, da unser Land, seine geographische Gestaltung, unsere unversehrte Armee und die Haltung unseres Volkes zu einem der stärksten Pfeiler der Westunion würde. Durch unsere bewaffnete Neutralität und den unbedingten Widerstandswillen unseres Volkes, bilden wir auch ohne Beitritt einen wichtigen Flankenschutz der Länder des Westpaktes. Nach der heutigen Beurteilung der Lage ist der Westen auch von unserer militärischen Neutralität und der Möglichkeit der Erfüllung der uns selbst gestellten Aufgabe überzeugt. Weniger überzeugend wird unsere wirtschaftliche Neutralität beurteilt. Es wird hier offen der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß unsere kleine, aber hochqualifizierte Industrie in den Dienst des Ostens gestellt werden könnte, wie dies, durch die Zwangslage der militärischen Einschließung bedingt, während des zweiten Weltkrieges in gewissem Umfang mit Deutschland der Fall war.

Im **Osten** sind dagegen die Zweifel an unserer militärischen Neutralität recht groß. Oft begegnet man der Frage, ob die Schweiz einem alliierten Durchmarschbegehren oder einer ultimativen Aufforderung zum bewaffneten Schutz der gemeinsamen Interessen, tatsächlich Widerstand entgegensetzen würde. (Fortsetzung folgt.)



Stahlwinden
und
Heber
2—20 Tonnen (✠ ges. gesch.)
für Industrie
Geleisebau
Lokomotiven
Forstwirtschaft
usw.
H. WEISS
BERN-BÜMPLIZ
Lastwindenfabrik - Telephon (031) 7 61 34

FRICO AG BRUGG
empfiehlt ihre bewährten Fabrikate:
Mineralfarben
Emaillen
Rostschutzfarben

OTTO FISCHER AG
ZÜRICH 5
TEL. (051) 23 76 62 SIHLQUAI 125
ENGROSHAUS ELEKTROTECHNISCHER ARTIKEL

PIECES DE MECANIQUE
DECOLLETAGE courant et de précision
VISSERIE ROBINETTERIE
Vis Imbus
„SAM" S.A.
26 rue des Usines Téléphone 4 23 37
GENEVE-Acacias